

Geglückter Wechsel

Den beruflichen Spielraum erweitern – das gelingt am besten, wenn man den eigenen Neigungen und Fähigkeiten folgt. Beispiele für den Seitenwechsel.



Berufsfeld: Kommunikationstrainings
Gunther Schnatmann,
 Headhunter und Geschäftsführer DIKT,
 München

Zehn Jahre arbeitete Gunther Schnatmann als Redakteur bei Boulevardzeitungen und -zeitschriften, die letzten fünf davon bei „Focus“, dann schmiss er das Handtuch. „Hast du den Verstand verloren?“ war noch eine der milderer Reaktionen, die er daraufhin zu hören bekam. Doch Schnatmann hatte genug von dem „einfachen Strickmuster der Geschichten“ und sattelte um. Machte an der Züricher Business School GSBA seinen Bachelor of Business Administration, wurde Headhunter, Medienberater, Dozent und gründete seine eigene PR-Firma.

Heute leitet er gemeinsam mit Nikolai A. Behr, vormals Leiter Corporate TV bei BMW, das Deutsche Institut für Kommunikations- und Medientraining (DIKT) mit Sitz in München, das beide 2011 gründeten. Das Institut bringt es auf einen Pool von 20 Trainern – ehemalige Journalisten, PR-Führungskräfte und Krisenexperten, die Managern aus aller Welt Medientrainings geben. Schnatmann lehrt Führungskräfte, auf Mission Statements und „Marketing-Sprech“ zu verzichten und stattdessen klare Worte und Beispiele zu finden, in Bildern und Metaphern zu reden und Emotionen zu wecken, kurz: „Geschichten zu erzählen, die auch in der nächsten Kneipe oder von der Oma verstanden werden können – also so, wie ich früher bei ‚Focus‘ geschrieben habe.“ Er versteht sich selbst als „Dolmetscher für Manager“, die der Welt erklären müssen, was sie tun, und arbeitet mit ihnen an ihren Inhalten – nicht daran, wie sie in die Kamera lächeln müssen.

Die Zukunft der journalistischen Zunft sieht Medienexperte Schnatmann generell nicht mehr in Verlagen oder Sendehäusern, sondern in der digitalen Unternehmenskommunikation. Große Unternehmen wie Red Bull oder Telekom machen es seiner Ansicht nach vor, wie sie sich die Kommunikation mit ihren Zielgruppen vorstellen. Marketing – direkt und ohne den Umweg über die Presse.

Informationen: www.medientraining-institut.de

Red Bull: <http://www.redbull.com/at/de>

Telekom: <http://tinyurl.com/the-digitale>

SEIN RAT: „Wer sich neu aufstellt, sollte versuchen, an ein Team anzudocken. Das ist wichtig, um an größere Aufträge zu kommen. Außerdem hilft Internationalisierung – wer nicht nur auf Deutsch und Englisch, sondern auch auf Französisch und Spanisch arbeitet, hat spürbar Vorteile.“



Berufsfeld: Redenschreiben
Jacqueline Schäfer,
 Mediencoach, Unternehmensberaterin
 und Redenschreiberin

Was sie werden und für wen sie arbeiten wollte – das stand für Jacqueline Schäfer schon mit 14 fest: Journalistin für die Tageszeitung „Die Welt“. Zehn Jahre später – nach dem Grundstudium Jura und noch während des Volontariats bei der „Passauer Neuen Presse“ – bot man ihr im Anschluss eine Stelle als Jung-Redakteurin bei der „Welt“ an. Sie war am Ziel. Heute arbeitet Jacqueline Schäfer, 49 Jahre alt, als Unternehmensberaterin, Autorin und Mediencoach. Und sie schreibt Reden. Zum Redenschreiben – und damit zum Seitenwechsel in die PR – kam es mit der Jahrtausendwende, als sie von ihrem damaligen Arbeitgeber Deutsche Welle TV, wo sie als feste freie Parlamentskorrespondentin und Chefin vom Dienst arbeitete, abgeworben wurde vom Verband Forschender Arzneimittelhersteller. Das Ansinnen: Reden schreiben für die Verbandsspitze. „Mir vorzustellen, dass jemand anders meine Texte vorträgt – und dann möglicherweise noch falsch betont? Verlockend war das nicht!“, beschreibt sie ihre erste Reaktion. Sie gab sich drei Monate, um herauszufinden, ob ihr die Arbeit Spaß machen könnte – und blieb sieben Jahre. Eine Lektion, die die neue Aufgabe mit sich brachte, lernte sie sofort: „Redenschreiben ist ein extrem diskreter Job. Wer damit sein Geld verdienen möchte, muss bereit sein, ein Leben im Hintergrund zu führen.“ Jacqueline Schäfer gehört zum Vorstand des Verbands der Redenschreiber deutscher Sprache (VRdS) – und wie viele der 450 Mitglieder hat auch sie eine journalistische Laufbahn hinter sich. Eine gute Voraussetzung für das Redenschreiben: „Wer selbst viele Reden verfolgen und auf den entscheidenden O-Ton warten musste, der formuliert Reden selber so, dass dabei sendefähige O-Töne bzw. Schlagzeilen enthalten sind. Und sie schreiben von Haus aus, besonders diejenigen aus den elektronischen Medien, für die Ohren, nicht für die Aktendeckel.“

Informationen: Verband der Redenschreiber deutscher Sprache VRdS, www.vrds.de
Weiterbildung: ARS – Akademie für Redenschreiben, www.redenschreiben.de

IHR RAT: „Fragen Sie sich ernsthaft, ob Sie es ertragen könnten, wenn Ihr Name nicht erwähnt wird. Und erweitern Sie Ihren Bauchladen um andere kommunikative Aufgaben. Vom Redenschreiben alleine lässt es sich – mit einigen Ausnahmen – schwer leben.“